

Zwerg Nase, Metro und die ideale Werbung

— *Tim Jäkel*

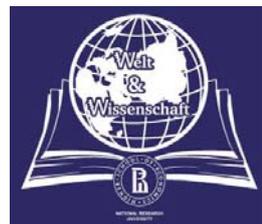
Liebe Leserinnen und Leser,

die Konferenzreihe »Welt und Wissenschaft« an der *National Research University Higher School of Economics* in Moskau kann herausragenden Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern einiges bieten: die Möglichkeit, ihre eigenen Forschungsbeiträge mit anderen Nachwuchstalenten sowie Professorinnen und Professoren aus Deutschland und Russland zu diskutieren, professionelle Kontakte zu Studenten und Wissenschaftlern aus Deutschland und Russland zu knüpfen, sich über konkrete Möglichkeiten für Studien- und Forschungsaufenthalte an Universitäten in Russland und Deutschland zu informieren. Damit leistet die Konferenzreihe bereits seit 2015 einen wichtigen Beitrag zur wissenschaftlichen Nachwuchsförderung und zur Pflege und dem weiteren Ausbau der deutsch-russischen Forschungskooperation.

Der vorliegende Sammelband veröffentlicht ausgewählte Beiträge der Konferenz vom 19. April 2018 aus den Bereichen Literatur- und Geschichtswissenschaft, Philosophie, Politik, Recht und Wirtschaft. Im Folgenden fasse ich die jeweiligen Bereiche kurz zusammen.

Literatur, Kultur, Translation

Der Märchenklassiker »Der Zwerg Nase« von Wilhelm Hauff handelt von Zauberkräften und -kräutern, kulinarischen Genüssen und sprechenden Tieren. Eigentlich handelt es sich aber um eine Morallehre, die in einer Zauberwelt der Romantik aufgeführt wird. Diana Eroshenko widmet sich in ihrem Beitrag den russischen Übersetzungen und der Rezeption von »Der Zwerg Nase« von 1875 bis heute. Wurden die ersten Übersetzungen zunächst unterschätzt, erfreuten sich vereinfachte und verkürzte Versionen des Märchens ab 1883 einer großen Beliebtheit auch beim russischen Publikum.



Anastasiia Sergeeva analysiert in ihrem Beitrag die Übersetzungen von Schlüsselbegriffen in den Texten des russischen Schriftstellers Nikolaj Karamzin durch den deutschen Übersetzer und Herausgeber Johann Gottfried Richter. Richter überträgt, wie Frau Sergeeva zeigt, nicht einfach ins Russische, er nutzt die Übersetzungen gleichsam für seine »Mission«, »dem Lesepublikum seine ›irrigte Vorstellung‹ von Russland vor[zuhalten], der er sein richtiges Russland-Bild entgegensetzen« will.

Polina Isjanova zeigt in ihrem Beitrag die Verflechtungen auf verschiedenen Textebenen in Christian Krachts Roman »Faserland« auf. Sie verwendet dazu das Konzept der onomastischen Marker von Jörg Helbig, eine Methode der Textanalyse, um Bezüge zwischen konkreten Einzeltexten zu identifizieren und zu klassifizieren. Ihre Analyse zeigt: der Roman Faserland ist großzügig mit Verweisen auf andere Autoren ausgestattet; sog. *re-used figures* fehlen dagegen fast völlig.

Vergangenheit und Gegenwart

Linksradikale Parteien wie die deutsche KPD erkannten und nutzten Fotos in den 1920er Jahren erstmals systematisch als Propagandainstrument. Elizaveta Mironova veranschaulicht diese revolutionäre Praxis am Beispiel der Arbeiter-Illustrierten-Zeitung (AIZ), einem der auflagenstärksten Printmedien der Weimarer Republik. Sie beleuchtet und illustriert, welches »Freundbild«, im Unterschied zu den sonst mehrheitlichen Feindbildern, »von der Sowjetunion auf den Seiten der AIZ für deutsche Arbeiter kultiviert wurde«. Die präsentierten Fotocollagen und -Reportagen beeindruckten bis heute durch ihre Direktheit und einprägsame Darstellung. Die erhofften Wirkungen, eine sozialistische Revolution in Deutschland und deren tatkräftige Unterstützung der jungen Sowjetunion, erfüllten sich hingegen nicht.

Generationenkonflikt, Kollektivschuld und –verantwortung sowie Erinnerungskultur waren in den 1960er und 1970er drängende und drückende Themen in den Werken zeitgenössischer bundesdeutscher Autoren, wie Ekaterina Lyubomirova in ihrem Beitrag aufzeigt. So behandelte Sigfried Lenz in seinem Roman »Das Vorbild« eben die Rolle von Vorbildern und Hans Magnus Enzensberger machte der Elterngeneration pathetische Vorwürfe. Frau Lyubomirova arbeitet heraus, wie sich »in den Werken der jungen deutschen Autoren die Jugend als innerlich zerrissen und in Widersprüche verwickelt erweist. Sie kennt nicht einmal sich selbst und versteht sich als Opfer der Wohlstandsgesellschaft.«



»Metro und Kunst und Metro als Kunst« – Phillip Schroeder widmet sich in seinem Beitrag einem »vernachlässigtem Feld« der Metroforschung, und das in einem zweifachen Sinne. Er unterzieht nicht die Moskauer, sondern die Leningrader, bzw. Sankt Petersburger Metro einer detaillierten Analyse. Und er untersucht nicht die Faszination des uhrwerkgleichen Massentransportmittels, sondern zeigt anhand von vier Beispielen, inwiefern die Metro Sankt Petersburgs politische Stilfragen widerspiegelte und heute immer noch als Objekt politischer Agenda genutzt wird. Er kommt zu dem Schluss, dass »das postsowjetische Russland wieder zu einer gewissen stalinistischen Aufwändigkeit der Gestaltung des Untergrundes mit weit älteren Narrativen zurückkommt. Wir können also gespannt sein, wie sich die Metrostationen in den kommenden Jahren in stilistischer Hinsicht weiter entwickeln werden.«

Wissen, Handeln, Reflektieren

Was ist logisches Denken? Und sind Psychologie und Logik eigentlich zwei voneinander getrennte, ja unvereinbare Gebiete? Um solche sehr grundsätzlichen Fragen geht es im Beitrag von Gala Maksudowa-Eliseewa. Sie zeichnet den Streit zwischen den Vertretern zweier Schulen der Philosophie, den Psychologen und Antipsychologen, nach. Die Psychologen werden verkörpert durch Wilhelm Wundt, Gottlob Frege war dagegen als Antipsycholog bekannt. Frau Maksudowa-Eliseewa geht der Frage nach, welche Gemeinsamkeiten sich im Denken und der Argumentation dieser beider Philosophen herausarbeiten lassen.

Maria Menshikova nimmt uns mit in das nicht ganz widerspruchsfreie Verhältnis von formaler und dialektischer Logik in der sowjetischen Philosophie der 1930er bis 1950er Jahre. In den 1930er Jahren wurde die dialektische Logik als Logik des Proletariats und seiner Partei definiert, im Gegensatz zur »bürgerlichen« formaler Logik. Dass sich diese krasse ideologische Trennung nicht ganz durchhalten ließ, verdeutlicht sie anhand eines wissenschaftlichen Streitgesprächs der Philosophen Tscherkessow und Iljenkow an der Moskauer Staatlichen Universität 1954.

Anastasia Belyaevs Beitrag behandelt das Werk »Über die Religion. Reden an die Gebildeten unter ihren Verächtern« des deutschen Theologen und Pfarrers Friedrich Schleiermacher aus dem Jahr 1799. Schleiermachers Reden waren nicht nur im deutschsprachigen Raum sehr populär, sondern auch in Russland bekannt. Seine Kernannahme ist, dass die Religion ihr eigenes Gebiet darstellt, sie ist weder ein Produkt des Wissens,



noch ein Produkt der Moral. Frau Belyaeva arbeitet heraus, wie sich Schleiermacher Kants Schlussfolgerung anschließt, dass die Quelle des Wissens und des Handelns nur dem Gefühl zugänglich ist und uns somit nur durch die Religion erscheinen kann.

Politik

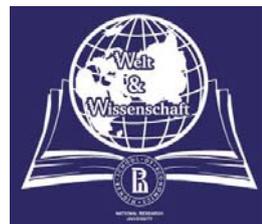
Michael Frolov vergleicht in seinem Beitrag die Soft Power Deutschlands mit jener Russlands. Deutschlands positives Image speist sich demnach aus seiner wirtschaftlichen Stärke und seiner Vergangenheitsbewältigung. Verletzungen des Urheberrechts und der Vorwurf der Dominanz in Europa sind Risiken für das positive Image der Bundesrepublik. Das moderne Russland positioniert sich dagegen als Großmacht, als eines der einflussreichen Zentren der modernen Welt, so Frolov. Russland agiert dabei unter ungleich ungünstigeren Rahmenbedingungen, da es sehr viel häufiger Gegenstand von Vorurteilen und unbestätigten Behauptungen ist. Aus dem Vergleich der bundesdeutschen mit den russischen Erfahrungen schlussfolgert Herr Frolov, dass das Image eines positiven Staates an Glaubwürdigkeit verliert, wenn es wiederholt an einer Bestätigung durch reale Fakten mangelt. Oder in den Worten von Joseph Nye: »Selbst die ideale Werbung ist nicht in der Lage, ein Produkt zu verkaufen, das unbeliebt ist.«

Recht in Theorie und Praxis

Im rechtswissenschaftlichen Teil des Bandes werden aktuelle Themen besprochen: vom Trennungs- und Abstraktionsprinzip (Valentina Astashova), über den rechtlichen Umgang mit künstlicher Intelligenz (Anna Balashova), die Erbstiftung im russischen Zivilrecht (Artjom Ewsew), die rechtlichen Rahmenbedingungen künstlicher Befruchtungen (Arina Goloshchapova) bis zum Konzept und der rechtlichen Natur eines Dokumentenakkreditivs (Mikhail Tyagusov).

Wirtschaft und Gesellschaft

Maxim Mayorov untersucht abschließend Theorie und Anwendungspraxis von Fiskalregeln in der Europäischen Union und speziell in Deutschland.



Zwerg Nase, Metro und die ideale Werbung
— *Tim Jäkel*

Wir sehen also, von Zwerg Nase, über die Metro bis hin zur scheinbar idealen Werbung für die junge Sowjetunion in der AIZ bietet der Sammelband eine bunte Vielfalt an Themen und Erkenntnissen. Genauso bunt und vielfältig ist die Fassade eines Hauses in der Karl-Liebknecht-Straße in Leipzig, und deshalb haben wir es als Titelbild ausgewählt.

Ich wünsche Ihnen eine interessante und inspirierende Lektüre.

Tim Jäkel
Moskau, März 2019

